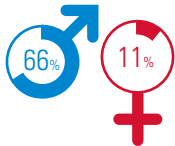


D. Zahlen und Fakten zum Film „Typisch Mädchen - typisch Jungs!“

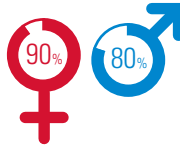


Lieblingsaktivitäten¹



Online

Spielen von Videogames: Zwei Drittel aller Jungen (66%) gamen täglich oder mehrmals pro Woche, während es bei den Mädchen lediglich 11% sind.



90% der Mädchen nutzen soziale Medien als Unterhaltung, bei den Jungen sind es 80%.

Offline

Mädchen verbringen mehr Zeit mit ihren Haustieren, musizieren und basteln in ihrer Freizeit häufiger, während Jungen sich regelmässiger mit Freunden treffen und mehr Sport treiben als Mädchen.

„Mädchen können besser über ihre Problemen reden.“

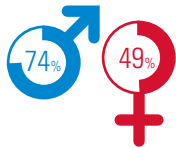
„Jungen vergessen ihre Probleme beim Gamem.“

Aufgabe

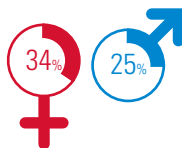
In Zweiergruppen Sätze besprechen anhand der folgenden Fragen und dann im Plenum diskutieren.

- Stimmen diese Aussagen? Bist du damit einverstanden?
- Was könnten Jungen von den Mädchen lernen?
- Was könnten Mädchen von den Jungen lernen?

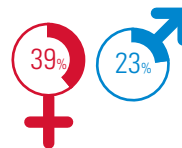
Problematische Inhalte im Internet²



Jungen sehen sich häufiger mit gewalthaltigen Inhalten konfrontiert als Mädchen (74% zu 49%).



Mädchen werden online häufiger sexuell belästigt als Jungen (34% zu 25%).



Mädchen machen sich mehr Sorgen als Jungen darüber, ob private Inhalte wirklich nicht gesehen werden können (39% zu 23%).

Jungen sind häufiger Empfänger, Produzenten und Sender von digitalen pornografischen Inhalten.



INFORMATIONEN FÜR LEHR- UND LEITUNGSPERSONEN

- > Wie an anderer Stelle erwähnt, beeinflussen uns die gesellschaftlichen Vorstellungen, wie Jungen und Männer oder Mädchen und Frauen zu sein und was sie zu tun haben, bewusst oder unbewusst. Den sozialen Erwartungen entsprechend reagieren Jungen und Männer eher mit Externalisierung z.B. in Form von Wutausbrüchen, aggressivem Verhalten, aber auch mit Stummheit und Schweigen, wenn es um Gefühle wie Scham, Ohnmacht und Traurigkeit geht. Mädchen und Frauen tendieren eher zur Internalisierung und reagieren auf Belastungen mit Traurigkeit sowie Scham- und Schuldgefühlen. Sie geben jedoch an, dass über Probleme zu sprechen die Problemlast leichter werden lässt und sich jemandem anzuvertrauen zur Lösung beitragen kann.
- > In der Schule werden mit dem Geschlecht verbundene Erwartungen wirksam, wenn (auch unbewusst) davon ausgegangen und erwartet wird, dass Mädchen im Lesen und Schreiben besser sind, während Jungen in Mathematik die Nase vorne haben.³
- > Auch die Eltern haben unterschiedliche Erwartungen gegenüber Töchtern und Söhnen. Allgemein haben sie hohe Erwartungen und schätzen ihr Kind besser ein, als das die Schulrealität zeigt. Bei den Mädchen werden gute Noten auf Fleiss und bei den Jungen auf Begabung zurückgeführt. Schlechte Schulleistungen werden bei Mädchen dementsprechend durch mangelnde Begabung und bei Jungen durch Faulheit begründet. Mädchen und Jungen sind sehr sensibel auf Rückmeldungen, was sich in der Einschätzung ihrer Schulleistung widerspiegelt: Die Mädchen schätzen sich zu tief und die Jungen zu hoch ein. Wer sich unterschätzt, strengt sich an. Wer sich überschätzt, tut dies nicht. Beide Reaktionen haben Vor- und Nachteile.⁴
- > Die Berufswahl ist ebenfalls stark von Vorstellungen zur Geschlechterrolle beeinflusst. So wählen Jungen eher technische und naturwissenschaftliche Berufsrichtungen und Mädchen eher Berufe im Dienstleistungs-, Sozial- oder Gesundheitswesen.

Quellen

¹ Willemsse, I., Waller, G., Genner, S., Suter L., Oppliger S., Huber, A.-L. & Süss, D. (2014). JAMES – STUDIE (Alter 12- bis 19-Jahre).

² ebenda

³ Rhyner T., Zumwald B. (Hrsg.) (2002): Coole Mädchen – starke Jungs. Ratgeber für eine geschlechterspezifische Pädagogik. Bern, Stuttgart, Wien: Paul Haupt.

⁴ Coole Mädchen – nette Jungs Ein Themenheft zur geschlechterbezogenen Pädagogik. Amt für Volksschulbildung (AVS). Luzern, Mai 2004.